

Wort zum Mittwoch am 16. August 2023

„Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.“ So heißt es im Psalm 104, der die wunderbare Schöpfung Gottes beschreibt, gegen Ende.

Ich gebe zu, dieser Psalmvers trifft nicht an jedem Tag meine Stimmung. Es gibt Tage, da ist mir mehr nach klagen zumute, Tage, an denen ich traurig bin oder mutlos. Wenn ich mir anschau, wie viel Leid und Zerstörung es auf dieser Erde gibt, welche Schäden Feuer und Hochwasser anrichten, dann ist mir schon recht weh zumute. Auch im Krankenhaus bin ich oft erschrocken über das Leid, das manchen Menschen zugemutet wird.

Ja, und dann hat auch klagen sein Recht. Es muss raus, was mich erdrückt. Aber ich merke, dass ich dabei eben nicht stehenbleiben will. Ich will mir nicht den Blick verstellen lassen auf das Schöne, das ja auch da ist. Das entspricht der Grundhaltung, mit der ich die Welt und mein Leben betrachte: Ich bin beschenkt mit meinem Leben, mit der Schöpfung um mich herum, anderen Menschen, meiner Arbeit und meinen Aufgaben. Ich bin beschenkt mit Gottes Schöpferkraft und Barmherzigkeit.

Jeden Morgen wieder geht die Sonne auf. Natürlich kann ich mich darüber beschweren, dass sie sich hinter den Wolken verbirgt oder dass sie zu stark scheint, dass es zu heiß ist. Ich kann den Regen begrüßen als Wohltat für den trockenen Boden oder ich kann mich darüber ärgern, dass es gerade im Urlaub regnet, wo ich doch schöne Fahrradtouren machen wollte. Letzte Woche habe ich auf dem Weg ins Krankenhaus einen zweigeteilten Himmel erlebt: auf der einen Seite dicke, dunkle Wolken, die nicht Gutes erwarten ließen und auf der anderen Seite ein Regenbogen vor hellblauem Himmel. Das war so schön! Und ich war irgendwie berührt davon, wie nah beides beieinander lag. Und dachte: das eine öffnet mir auch die Augen für das andere. Es ist nicht nur dunkel, da ist auch das Licht. Und der Regenbogen ist vergänglich, so wie schöne und erfüllende Momente es oft sind. Es ist großartig, dass sie da sind, weil sie mich berühren und froh oder stark oder mutig machen, aber sie vergehen wieder, lassen sich nicht festhalten oder konservieren. Ich muss sie im Moment genießen.

Draußen blühen die Blumen. Im Herbst färben sich die Blätter der Bäume bunt. Der Frost zaubert Eisblumen an die Fenster. Gott tut Wunder. An jedem Tag neu. Nehme ich sie wahr? Kann ich mich an ihnen freuen? Ich spüre, es macht mich reich, wo mir das gelingt.

Vielleicht kennen Sie die Geschichte von der Maus Frederik. Frederik sammelt im Sommer Farben statt Essensvorräte. Sein Vorrat wird im Winter wichtig, wenn alles verzehrt ist, dann holt er mit seinen Geschichten die wärmende Sonne in die Höhle und hilft so dabei, diese Zeit auszuhalten.

Daran muss ich oft denken. Wie wichtig es ist, all das Schöne zu sehen und wahrzunehmen, mit dem wir beschenkt sind. Gerade weil es auch Zeiten gibt, in denen das nicht so ist, wo es dann umso wichtiger ist, sich daran zu erinnern, wie viel Schönes und wie viel Bewahrung wir schon erlebt haben. Dass da immer noch mehr ist, als wir gerade vor Augen haben.

Wenn ich über mein Leben nachdenke, dann bin ich vor allem dankbar. Es hat sich immer wieder etwas so gefügt, dass es gut für mich weitergegangen ist, wenn vielleicht auch anders, als ich es mir gewünscht hatte. Sicher habe ich auch meinen Teil dazu getan, aber letztlich ist vieles Geschenk. Und da kann ich fröhlich einstimmen in den Psalmvers:

„Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.“

Was haben Sie alles überstanden bis heute? Mit welchen Erschütterungen mussten oder müssen Sie lernen, zurecht zu kommen? Von frühesten Kindertagen an ist unser Leben zerbrechlich. Das erfahren wir oft schmerzhaft.

Bestimmt haben Sie auch Vorräte gesammelt im Laufe Ihres Lebens. Vorräte, von denen Sie zehren können. Gute Erinnerungen an erhaltene Hilfe und Unterstützung. Die Erfahrung, mit Veränderungen umgehen zu können, in Abschieden auch Neuanfänge sehen zu können. Für mich gehört zu den Vorräten auch das Vertrauen auf Gott unbedingt dazu. Das Vertrauen, dass da einer ist, der mich sieht und an meiner Seite bleibt, was auch immer kommt. Eine Schöpferkraft, die auch mich will und dafür ganz viel in Bewegung setzt.

Und wenn sie dann kommen die schweren Gedanken, dunkle Mächte, die mir die Freude am Leben nehmen, dann hoffe ich, dass Gott mich findet, mich umgibt mit einem Mantel der Liebe und Güte, dass ich wieder atmen kann, mit neuer Zuversicht in den Tag schaue und mich anvertrauen kann, dem, von dem her alles Leben kommt und in dem es auch aufgehoben bleibt.

„Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.“

Wir können uns zur Freude nicht zwingen. Aber wir können Gott darum bitten, uns das Herz zu öffnen und leicht zu machen, wir können um offene Augen und Ohren bitten, dass wir wahrnehmen, welche Wunder Gott jeden Tag neu tut und wie er uns beschenkt.

Amen.

Ihre

Heike Kehlenbeck, Pastorin im Elbe Klinikum Stade